

»Hartz IV bekämpft die Armen«

Nachgefragt: Erfahrungsbericht einer Schauspielerin mit Arbeitslosenhilfe und Hartz IV

Germering – Hartz IV ist in aller Munde: Die Schauspielerin und Synchronsprecherin Bettina Kenter-Götte berichtet im Gespräch mit dem *Germeringer Anzeiger* von ihren Erfahrungen. Sie hat gut gelebt, viele Engagements gehabt, bis ihre Tochter zur Welt kam und sie schwer krank wurde, zeitweise auf Arbeitslosengeld angewiesen war und später auch von Hartz IV leben musste.

Interview

Bettina Kenter-Götte (67)

Schauspielerin, Synchronsprecherin, Autorin

Germeringer Anzeiger: Die Schauspielerei gilt im Volksmund als „brotlose Kunst“, warum haben Sie sich nicht einen anderen Beruf gesucht?

Bettina Kenter-Götte: Wieso hätte ich das tun sollen? Ich hatte doch große Erfolge. Als meine Tochter drei war, wechselte ich die Branche, wurde Sprecherin, Autorin und Regisseurin für Synchron. Nach weiteren 25 er-

folgreichen Jahren war ich jahrelang krank und konnte nur eingeschränkt arbeiten. Ohne Anspruch auf Arbeitslosengeld (ALG) und Krankengeld – wie für viele Bühnen- und Medienschaffende – blieb nur Hartz IV.

GA: Was ist ihr Eindruck von Hartz IV und welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Es gibt so viele absurde Geschichten, die man einfach nicht glauben, wenn man nicht selber betroffen ist. Ein großer Teil der Hartz IV-Beziehenden sind alleinerziehende Mütter, chronisch Kranke, Behinderte und Künstler. Viele, die unverschuldet in die Arbeitslosigkeit geraten sind und eigentlich arbeiten gehen wollen. Die Medien zeigen lieber die extremen Beispiele, das ist offensichtlich so gewollt. Bereits nach einem Jahr gilt man übrigens als langzeitarbeitslos. Ich habe meine Armut nie versteckt, ich hatte keinen Grund, mich zu schämen. Mir ist es wichtig, nicht als Hartz IV-Empfängerin gesehen zu werden, die da wieder herausgekommen ist, sondern als Schauspielerin, die da hineingeraten ist.

GA: Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie mit dem Jobcenter und Hartz IV im Allgemeinen gemacht?

In meinen Augen ist der einzige Sinn von Hartz IV gewesen, den Niedriglohnsektor zu stärken. Es bekämpft nicht die Armut, sondern ganz klar die Armen. Am schlimmsten sind die vielen Schikanen des Job Centers. Innerhalb eines Jahres habe ich elf Bescheide erhalten, gegen zehn habe ich mit Hilfe eines Anwalts der Gewerkschaft Widerspruch eingelegt, auch eine rechtswidrige



Bettina Kenter-Götte liest aus ihrem Buch „Heart’s Fear“.

Foto: priv

Sanktion musste das Amt zurücknehmen. Sanktionen sind mittelalterliche Hungerstrafen, denn dabei wird das Lebensminimum gekürzt oder ganz gestrichen. Das ist ein Verstoß gegen die Menschenrechte. Übrigens wurden von 2007 bis 2015 durch Sanktionen 1,7 Milliarden Euro eingespart.

GA: Was hat sich zum Arbeitslosengeld von damals, heute mit Hartz IV verändert?

Freie Bühnen- und Medienschaffende haben keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld. Sie hatten aber bis 2004 Anspruch auf Arbeitslosenhilfe, sie wurde mit der Einführung von Hartz IV abgeschafft. Die Abschaffung der Arbeitslosenhilfe war eine Katastrophe für den ganzen Berufsstand. Viele Kollegen hungern und frieren lieber, als zum Jobcenter zu gehen. Die Gagen sinken kontinuierlich, staatliche Zuschüsse für Vorsprechreisen und Castinghonorare sind gestrichen, mehrwöchige Theaterproben sowieso meist unbezahlt, versichern muss man sich selbst. Während ALG-II-Bezugszeiten werden auch keine Beiträge an die Rentenkasse abgeführt – das

ist ein zusätzliches Armutsrisiko. Immerhin haben wir es nach jahrelangen Rechtsstreits geschafft, dass wir zwischen zwei Aufträgen wieder krankenversichert sind. Dieses Urteil ist erst kürzlich ergangen.

GA: Was raten Sie anderen Betroffenen?

Andere Betroffene sollen sich auch trauen den Mund aufzumachen. Es muss klar werden, wie viele Menschen wie schwer von Armut betroffen sind. Die Zahlen, die von der Arbeitsagentur veröffentlicht werden sind geschönt, es ist Zeit Klartext zu reden. Hartz IV ist absurd, brutal, menschenverachtend, kontraproduktiv und rechtswidrig. Aber um etwas zu verändern, bräuchte es viele Mutige. Ich habe da nicht allzu viel Hoffnung, kann aber zu solchem Unrecht nicht schweigen. Ich sehe es als meine Pflicht als Bürgerin die Öffentlichkeit darüber aufzuklären. Meine Kritik gilt dem System, nicht einzelnen Jobcentern oder Mitarbeitern, denn auch die werden unter Druck gesetzt, sind überfordert und haben Angst um ihren Arbeitsplatz

Interview: Claudia Becker